



CHRISTIAN BAIER  
PETER LITVAI



VON **HEXEN,**  
**GEISTERN** UND  
**VERBRECHERN**

Ein Rundgang zu den **UNHEIMLICHSTEN**  
**ORTEN** in **LANDSHUT**



# VORWORT

Die Stadt Landshut hat in ihrer über achthundertjährigen Geschichte Höhen und Tiefen erlebt. Sie war kurze Zeit Hauptstadt von ganz Bayern, erlebte ihre Blütezeit unter den reichen Herzögen, die von hier aus das Herzogtum Bayern-Landshut regierten, und war Schauplatz etlicher kriegerischer Auseinandersetzungen. Diese wechselvolle Historie bringt es mit sich, dass in und um die Stadt etliche schaurige Erzählungen und Sagen entstanden sind, die zwar über die Jahrzehnte reichlich ausgeschmückt wurden, aber doch einen kleinen Kern Wahrheit beinhalten.







Hinzu kommen tatsächliche tragische Ereignisse, Unfälle und Verbrechen, die sich in das kollektive Gedächtnis der Bewohner eingeprägt haben. In diesem Buch finden Sie eine Auswahl dieser Geschichten, es hätte noch mehr gegeben, aber wir wollten den Furchtpegel nicht übersteuern. Zudem haben wir uns nur auf die Stadt beschränkt, die Schaurigkeiten der Umgebung haben wir ausgeklammert. Auf einen geführten, von uns vorgeschlagenen Rundgang zu den Orten der Ereignisse haben wir verzichtet, Sie können so die einzelnen Stationen nach eigenem Ermessen ansteuern und jederzeit eine Gruselpause einlegen. Getrennt haben wir lediglich Stadt und Burg, was nicht nur historische, sondern auch praktische Gründe hat, sodass Sie sich alleine auf dieses Wahrzeichen unserer Stadt konzentrieren können. Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß bei einem etwas anderen Stadterlebnis, das zwar manchmal etwas gruselig daherkommt, aber damit auch die Geschichte unserer Stadt erzählt.

Landshut, im Juli 2021

**CHRISTIAN BAIER** (Autor)  
und **PETER LITVAI** (Fotograf)



Foto: Christine Vincon



# INHALTSVERZEICHNIS



- 13 MAHNMALE DES TODES
- 17 GEHEIMNISVOLLE KELLER
- 23 GEISTER IN DER ALTSTADT
- 27 BÜRGERAUFGSTAND  
UND HINRICHTUNG
- 31 WENN DER LETZTE VORHANG FÄLLT
- 35 LEICHEN SEZIEREN  
AN DER STADTMAUER
- 39 DAS BLATTERNHAUS
- 43 TOD DES HERZOGS
- 47 SOMMERFRISCHE IM HOFGARTEN
- 51 DIE BURG TRAUSSNITZ
  - 55 Eine Kathedrale für den Wein
  - 59 Närrischer Giftanschlag
  - 63 Ein amtlicher Spuk
  - 67 Der Geist des Alchimisten
  - 71 Der geköpfte Hutterer
  - 75 Eingemauert im Kamin
- 79 KNAST OHNE INSASSEN

- 83 EINGEMAUERTE NONNEN
- 87 DIE EINSAME BADSTUBE
- 91 LANDSHUTS LETZTE HEXE
- 95 DIE TEUFELSBRÜCKE IM HOFGARTEN
- 98 DIE WEISSE FRAU IM SCHLÖSSCHEN
- 103 EIN TEUFELSSPUK
- 107 EISENFRONFESTE
- 111 GEISTER IM RUFFINISCHLÖSSCHEN
- 115 HINRICHTUNG AN DER ISAR
- 119 KIRCHENRAUB 1435
- 123 MORD IM DRITTEN STOCK
- 126 MORD IM WIRTSCHAUS
- 131 DIE SCHLACHT UM LANDSHUT
- 136 PRANGERSTRAFE
- 139 SELBSTMORD AM STADTTOR
- 143 TOD DES HAUPTMANNNS
- 147 ABSTURZ VOM TURM
- 151 TÖDLICHES DUELL
- 155 TÜRME AUF DEM MARTINSTURM



- 158 DANKSAGUNG
- 159 DER AUTOR UND DER FOTOGRAF / NACHWORT
- 160 LITERATURVERZEICHNIS







Blinden-Stadtmodell am Ländtor  
Gestiftet vom LIONS CLUB LANDSHUT /  
BAYERN im Jahre 2012 anlässlich  
seines 50-jährigen Bestehens.







# MAHNMALE DES TODES

Um alle Kirchen in der Stadt befanden sich seit jeher Friedhöfe, wie es bei Dorfkirchen auch heute noch der Fall ist. Die Stadt war in unterschiedlich große Pfarreien aufgeteilt und natürlich waren deren Angehörige auf diesen Gottesäckern begraben. Allerdings ließen die hygienischen Bedingungen im Laufe der Jahre aufgrund des rasanten Wachstums der Stadt sehr zu wünschen übrig. Zudem kam man in der Zeit der Aufklärung zu der Ansicht, dass Friedhöfe mitten in der Stadt nicht mehr zeitgemäß wären, und als die Säkularisation über die alte Welt hereinbrach und alles Kirchliche mit einem wütenden Furor vernichten wollte, war es um die alten Stadtfriedhöfe geschehen. Noch heute trägt der südlich an der St.-Martins-Kirche gelegene Platz den Namen „Martinsfriedhof“. Bereits die romanische Vorgängerkirche, die mit der Stadtgründung 1204 erbaut wurde, war von einem Friedhof umgeben. Der nach dem Bau der heutigen Kirche angelegte neue Gottesacker wurde im Jahre 1805 aufgelassen. Im heutigen Pfarrzentrum, einem ehemaligen Stadel an der Stirnseite des Platzes, befindet sich die alte Friedhofskapelle, unter der



## INFO:

In und um die Kirchen St. Jodok und St. Martin finden sich zahlreiche Grabsteine und Epitaphe.





eine Gruft liegt. In ihr, an den Außenwänden der Kirche und auch in ihrem Inneren, befindet sich eine Vielzahl von Grabsteinen und Epitaphen, die bis zum Ende des 14. Jahrhunderts zurückreichen. Diese Zeugnisse jahrhundertealter Begräbniskultur stellen eine Zeitreise in die Geschichte der Stadt dar. Sie erzählen vom Leben und Sterben der Menschen, ihren Familien, ihren Berufen und ihren Leiden. Sie rufen zum Gedenken auf und bitten um Gnade im Jenseits. Zu vermuten ist, dass sich die Überreste der Verstorbenen noch unter den Straßen und Plätzen um die Kirchen befinden. In den 1980er-Jahren wurde die St.-Martins-Kirche grundlegend saniert und im Kircheninneren die alten, sich auflösenden Holzpfähle, auf denen die schlanken Pfeiler der Kirche erbaut waren, durch Betonfundamente ersetzt. Bei den Grabungsarbeiten entdeckte man die Reste der alten Vorgängerkirche, die auf einem um einige Meter tieferen Grundniveau lag. Im Material, mit dem man diesen Unterschied ausgeglichen und aufgefüllt hatte, fanden sich allerlei schaurige Beigaben. Beim Aushub der Baugrube für die neue Kirche, mit deren Bau man 1389 begonnen hatte, wurde die Erde des alten Friedhofs samt Inhalt als Füllmaterial verwendet.











# GEHEIMNISVOLLE KELLER

Gegenüber dem alten Gefängnis am südlichen Eingang der Stadt, vor dem ehemaligen Münchner Tor, befindet sich hinter dicken Holztüren ein alter Keller, der einige Meter tief in den Berg reicht. Derartige Keller wurden vor allem zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu einem relativ profanen Zweck errichtet: Zur Kühlung von Bier. Damals war es noch nicht möglich, den Gerstensaft länger zu lagern, die einzige Möglichkeit waren tiefe Keller im Hang der Hügel, in denen es auch im Sommer kühl blieb und das Bier nicht verderbte. Praktischerweise eröffneten die Brauereien an und in diesen Bierkellern dann auch gleich Bierschenken, an denen die Köstlichkeiten ausgetrennt wurden, und vor allem im Sommer pilgerten die Landshuter Bürger scharenweise zu diesen provisorischen Gastwirtschaften. Besonders die Studenten der Ludwig-Maximilians-Universität, beheimatet in Landshut von 1800 bis 1826, suchten dort Erholung und ließen es sich gut gehen. In den Tagebüchern des Landshuters Franz Kaspar Krieger, der ab 1821 bis 1872 durchgehend das Tagesgeschehen aufzeichnete, finden sich sehr viele Berichte über derartige Besuche und über den Spaß, die nicht nur der Schreiber dabei hatte. Der technische Fortschritt brachte es jedoch mit sich, dass die Bierkeller schließlich ihre Bedeutung verloren, sie wurden zur Lagerung des Bieres nicht mehr gebraucht. Seitdem fristen sie im wahrsten Sinne des Wortes ein Schattendasein. An



## INFO:

Entlang der Hügel der sogenannten Isarhangleite gibt es eine große Zahl dieser Keller. Zu besonderen Anlässen können einige von ihnen besichtigt werden.





besonderen Tagen, z. B. dem Tag des offenen Denkmals, öffnen sich bei einigen von ihnen wieder die Tore und man kann die kühlen Räume besichtigen, allerdings ohne Biergenuss. Heute kommen uns modernen Menschen diese Räume etwas ungeheuerlich vor, beinahe schaurig, sie sind feucht und finster, und wir können uns die damaligen Feiern und Bierfeste darin nur schwer vorstellen. Die alten Bierkeller sind neudeutsch gesprochen wahre „Lost Places“, ihre ehemalige Bierseligkeit und das ausgelassene Feiern sind im Lauf der Zeit verloren gegangen.





# ENTDECKEN SIE DIE **DUNKLE SEITE** DER STADT LANDSHUT!



**E**ine Stadt kommt nicht immer mit einer weißen Weste daher. In ihrer Geschichte gibt es Brüche, dunkle Flecken und gruselige Ereignisse, die sich hinter den mittelalterlichen Häuserfassaden verstecken. Verbrecher trieben ihr Unwesen, Todesurteile wurden vollstreckt, vermeintliche Hexen verbrannt, die Bewohner der Burg Trausnitz von verschiedenen Geistern heimgesucht. In dunklen Gassen lauerte der Teufel und hinter dicken Hausmauern versammelten sich Verschwörer, die dem Herzog an den Kragen wollten. Wuchtige Gebäude und tiefe Keller wurden erbaut und dann vergessen, sie fristen heute ihr Dasein als vergessene Orte, die dunkel an die eigene Vergänglichkeit erinnern.

Lassen Sie sich mit den Geschichten des Autors **CHRISTIAN BAIER** zu den dunklen Geheimnissen Landshuts entführen. Die packenden Fotos von **PETER LITVAI** garantieren ein vollendetes Gruselerlebnis.

2. AUFLAGE

Heimat  
**battenberg**  
gietl verlag

**SüdOst Verlag**

ist eine Marke der  
Battenberg Gietl Verlag GmbH



9 783955 878276

19,90 € [D]